



effe International Office
Postfach 10 02 33
D - 44702 Bochum
Fon: +49 234 610 4736
Fax: +49 234 610 4738
www.effe-eu.org
contact@effe-eu.org

Bochum, 23. Dezember 2005

Herrn
David Coyne
Direktor des Direktorats A – Lebenslanges Lernen: Bildungspolitik
DG Bildung und Kultur der Europäischen Kommission
B – 1049 Bruxelles

Sehr geehrter Herr Direktor,

anbei erhalten Sie die Stellungnahme des Europäischen Forums für Freiheit im Bildungswesen – *effe* – im Rahmen der Konsultation zum Europäischen Qualifikationsrahmen.

Das Europäische Forum für Freiheit im Bildungswesen ist eine Nicht-Regierungsorganisation, die sich mit der Qualität und Wirksamkeit der Bildungssysteme in Europa befasst. Das Hauptanliegen des *effe* ist die Förderung einer Pluralität im Bildungswesen, wobei der Schwerpunkt auf die allgemein bildenden Schulen liegt.

Das *effe* begrüßt den Vorschlag für einen Europäischen Qualifikationsrahmen, der Kompetenzen und Lernergebnisse mit wenigen Deskriptoren und Niveaustufen beschreibt. Das *effe* unterstützt insbesondere das Ziel des EQF, einen flexiblen Zugang zu formalen Qualifikationen und zur Transparenz der nationalen Qualifikationssysteme zu schaffen. Wir freuen uns, dass der EQF den Bürgern Europas als Instrument dienen soll, sich in den Bildungs- und Ausbildungssystemen in Europa besser zu Recht zu finden.

Diese Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und der Selbststeuerung des einzelnen Lernenden, um sein Potential optimal zu entwickeln, ist zu begrüßen. Diese Selbststeuerungsmöglichkeit im europäischen Rahmen wird wiederum zu einem gelebten Gefühl der Einheit in der Vielfalt führen.

Hier kann also ein Stück praktisches und bürgernahes Europa geschaffen werden.

Die Konsultationsfragen, die den Bereich unserer Anliegen besonders berühren, beantworten wir im Einzelnen wie folgt.

Das Grundprinzip des EQF

- Sind die wichtigsten Ziele und Funktionen, die ein EQF erfüllen muss, diejenigen, die im Konsultationsdokument dargelegt werden?

Die wichtigsten Ziele und Funktionen, die ein EQF erfüllen muss, sind nach unserer Auffassung in dem Dokument dargelegt.

Wir begrüßen insbesondere, dass im EQF viel Raum für informelles und nicht-formales Lernen eingeräumt wird. Die veränderte Welt erfordert nicht nur die Verarbeitung immer größeren Mengen an Informationen und Fakten. Wichtiger ist es heute zu Tage, die Chancen und Risiken einer individualisierten Lebenswelt zu verarbeiten. Lebenslanges Lernen ist dazu eine Voraussetzung. Die Kommission konzentriert sich daher bei der Arbeit am Referenzrahmen zu Recht auf die Validierung von informellem und nicht-formalem Lernen.

Als sehr positiv bewerten wir außerdem, dass den Kompetenzen viel Wichtigkeit verliehen werden soll, nämlich über eine reine Benotung nur nach Kenntnissen und Fähigkeiten hinaus. Auch die allgemein bildenden Schulen tragen der gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung und legen mehr und mehr Wert darauf, dass während der Schulzeit die Kompetenzen erworben werden, die für das lebenslange Lernen die Voraussetzung sind.

- Welche Vorkehrungen sollten getroffen werden, damit der EQF in der Praxis (für die einzelnen Bürger, die Bildungs- und Ausbildungssysteme, den Arbeitsmarkt) funktionieren kann?

Der EQF kann ein Instrument sein, in Europa mehr Bürgernähe zu schaffen. Für die praktische Umsetzung des EQF ist es allerdings erforderlich, dass dieser in eine für den Bürger verständlichen Sprache gegossen wird. Die Tabellen sind aber aus sich heraus sehr komplex und schwer verständlich. Insbesondere wären deshalb eine vereinfachte Darstellung der 8 Stufen sowie eine genaue und klare Definition der Unterschiede zwischen Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen anzuraten. Dabei muss auch den Übersetzungen in die jeweilige Landessprache genügend Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Der EQF kann nur dann zu einem Instrument der Vertrauensbildung und der Bürgernähe werden, wenn es ein für jeden Bürger handhabbares Instrument wird. Wir wünschen uns sehr, dass der EQF wie „ERASMUS“ zu einem europäischen Erfolgsprodukt wird.

Die Referenzniveaus und Deskriptoren

- Spiegelt die durch die acht Referenzniveaus beschriebene Struktur des EQF die Komplexität des lebenslangen Lernens in Europa wider?
- Beschreiben die Deskriptoren für die einzelnen Niveaus in Tabelle 1 die Lernergebnisse und die Unterschiede zwischen verschiedenen Niveaus in angemessener Weise?

Ein positiver Faktor des 8 Stufensystems ist sicherlich seine Überschaubarkeit. Die Referenzniveaus erscheinen sinnvoll und können durchaus impulsierend für lebenslanges Lernen sein.

Zu wenig wird allerdings bisher beachtet, wie die Lernergebnisse der allgemein bildenden Schulen in den Referenzniveaus einzugliedern sind. Man merkt den bisherigen Entwurf zu sehr an, dass er aus der Berufsbildungsebene heraus zurückentwickelt wurde.

- Wie können Ihre nationalen und sektoralen Qualifikationen den vorgeschlagenen EQF Niveaus und den Deskriptoren der Lernergebnisse zugeordnet werden?

Nationale Qualifikationsrahmen

- Wie können nationale Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen – aufbauend auf den Prinzipien des EQF – in Ihrem Land entwickelt werden?

Die Europäische Kommission sollte nicht übersehen, dass die Notwendigkeit besteht, Qualifikationen auch unmittelbar dem europäischen Qualifikationsrahmen, ohne den Umweg über die nationale Qualifikationsrahmen, zuzuordnen. Wir stimmen der Kommission zu, wenn sie feststellt, dass Barrieren aus mangelnder Vergleichbarkeit der Qualifikationen eine effiziente grenzüberschreitende Nutzung der bereits erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen verhindern. Diese Barrieren können aber auch durch nicht-staatliche, pan-europäische Qualifikationsrahmen überwunden werden, wie sie z. B. von Initiativen der Reformpädagogik entwickelt werden. Es sollte deshalb die Möglichkeit existieren, dass diesen direkt auf den EQF bezogen werden können.

Auch die entsprechende Evaluierung nicht-staatlicher Qualifikationen sollte supranational erleichtert und letztlich ermöglicht werden. Als Beispiele sind zu nennen: schon international harmonisierte Abschlüsse von Schulen in freier Trägerschaft, die in einzelnen Ländern nicht immer anerkannt werden. Eine ähnliche Problematik besteht auch bei der Lehrerbildung in nicht-staatlichen Bildungseinrichtungen, die zwar auf die in verschiedenen Ländern praktizierte Pädagogik ausgerichtet sind, aber oft die einzelstaatliche Anerkennung nicht erhalten.

Sektorale Qualifikationen

- In welchem Ausmaß kann der EQF ein Katalysator für Entwicklungen auf Sektorebene werden?
- Wie kann der EQF genutzt werden, um eine systematischere Entwicklung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen auf Sektorebene zu unterstützen?
- Wie können die Akteure auf sektoraler Ebene zur Unterstützung der Einführung des EQF einbezogen werden?
- Wie kann die Verbindung zwischen sektoralen Entwicklungen und nationalen Qualifikationen verbessert werden?

Es wäre begrüßenswert, wenn Qualifikationen in Zukunft direkt sektoral und nicht national dem EQF zugeordnet werden können, z.B. wie oben erwähnt in der Lehrerbildung.

Gegenseitiges Vertrauen

- Wie kann der EQF beitragen zur Entwicklung eines Klimas des Vertrauens (z. B. auf der Grundlage gemeinsamer Qualitätssicherungsgrundsätze) zwischen den auf europäischer, nationaler, sektoraler und lokaler Ebene mit dem lebenslangen Lernen befassten Akteuren?

Das Klima des Vertrauens zwischen den mit dem lebenslangen Lernen befassten Akteuren könnte, wenn auch zunächst in einem bescheidenen Umfang, dadurch verbessert werden, dass die oben geschilderten pan-europäischen Qualifikationsbestrebungen bei der Entwicklung des EQF genügend berücksichtigt werden. Dies könnte zu einer positiven Rückwirkung auf die jeweils nationale Ebene führen und dort die Anerkennung dieser Qualifikationen erleichtern.

Das *effe* wünscht sich ein EQF, der innovativen Bildungsoptionen und –methoden als Resultat initiativer Bürgerbeteiligung Raum lässt. Die Subsidiarität sollte auch auf einer horizontalen Ebene stattfinden können. Das Prinzip der kulturellen Diversität - Einheit in der Vielfalt - ist als Leitmotiv für europäische Integration nur dann plausibel, wenn Schüler und Eltern ihre eigenen Bildungswege auch grenzüberschreitend gestalten können.

gez. Karel Rýdl
Präsident

gez. Eva Becker und Jürgen Erdmenger
für den Vorstand

gez. Lies Feron
European Affairs Manager